

Feuer: Acht Bewohner eines Lorscher Hauses kamen in Klinik

Defekt löst Brand aus

LORSCH. Nach einem Wohnhausbrand in Lorsch sind acht Personen mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht worden. Als Brandursache wird ein technischer Defekt vermutet. Am Gebäude entstand Schaden in Höhe von 220 000 Euro. Die Bewohner können vorerst nicht zurück in ihre Wohnungen.

Gegen 1.20 Uhr wurde die Feuerwehr um Stadtbrandinspektor Franz-Josef Schumacher zu dem Großbrand gerufen: Die Erdgeschosswohnung des Dreifamilienhauses stand in Flammen. Von den zehn Bewohnern hatten sich erst vier ins Freie flüchten können. Das Feuer breitete sich bereits ins Treppenhaus aus, die oberen Stockwerke waren abgeschnitten, die Flammen drohten beim Eintreffen der Wehr ins Obergeschoss überzugehen.

Gebäude vorerst unbewohnbar

Die sechs Bewohner wurden von den Feuerwehrleuten in Sicherheit gebracht. Drei Eingeschlossene konnten über einen Teleskopgrubenmast gerettet werden, drei wurden über Steckleitern aus der Gefahrenzone befreit. Acht Personen wurden mit Verdacht auf Rauchvergiftungen in die Krankenhäuser in Bensheim und Heppenheim gebracht; sieben durften gestern Vormittag aber bereits wieder entlassen werden. Bis gegen 4 Uhr morgens hatte die Feuerwehr, die mit 44 Einsatzkräften und sechs Löschfahrzeugen herbeigeeilt war, zu tun. Auch die Polizei sowie Rettungsdienste waren vor Ort.

Das Mehrfamilienhaus ist nach Angaben der Polizei vorerst nicht mehr bewohnbar. Die unverletzten Bewohner konnten zunächst privat, beziehungsweise durch die Stadtverwaltung Lorsch, anderweitig untergebracht werden.

Der Sachschaden nach dem Unglücksfall – die Erdgeschosswohnung brannte völlig aus – wird von der Feuerwehr auf etwa 200 000 Euro geschätzt. Als Brandursache wird derzeit bei der Feuerwehr ein Kabel- oder Elektrobrand vermutet. Er entstand wahrscheinlich im Erdgeschoss. In den Nachtstunden hatte das Feuer Zeit, sich zunächst unbemerkt auszubreiten. Brandstiftung kommt nach Angaben des Polizeipräsidiums Südhesse beim Unglück in dem Mehrfamilienhaus nicht in Betracht.



Das Haus ist nach Angaben der Polizei vorerst unbewohnbar. BILD: LOTZ

Protestaktionen: Ärzteverbund Medi will mit seinen Mitgliedern Druck gegen Krankenkassen aufbauen

Rückgabe der Zulassung nicht ausgeschlossen

Von unserem Redaktionsmitglied Michaela Roßner

RHEIN-NECKAR. Viele Arztpraxen in der Region blieben auch gestern geschlossen – die niedergelassenen Mediziner protestieren gegen die seit Anfang des Jahres geltende Honorarreform. Der Ärzteverbund Medi ruft seine Mitglieder gar zu einer freiwilligen Rückgabe der Kassenzulassung auf – Baden-Württemberg könnte bundesweit eine Vorentscheidung.

„Baden-Württemberg ist die einzige Region in Deutschland, die massive Honorarverluste bei der letzten Gesundheitsreform hinnehmen musste“, begründet Ekkehard Rübsamen-Simon, zweiter Landesvorsitzender des Ärzteverbundes Medi, gestern bei einer Protestveranstaltung in Heidelberg, warum in Nordbaden zwei Drittel der Praxen geschlossen sind, während im benachbarten Hessen und in Rheinland-Pfalz die Kollegen weiter ihre Sprechstunden abhalten.

70 Prozent sollen unterschreiben
Rund 50 Haus- und Fachärzte sind zu der Veranstaltung in den katholischen Gemeindesaal St. Marien gekommen. Augenärzte und Orthopäden gehören zu den großen Verlierern der Honorarreform, hält Sprecher Rübsamen-Simon vor. Über alle Fachrichtungen hinweg bewegen sich die Verluste zwischen zehn und 30 Prozent. Von den 11 000 Praxen in Baden-Württemberg stünden über 7500 schlechter da als früher. „Systemausstieg“ lautet das Zauwörter – und begleitet vom Schlachtruf des amerikanischen Präsidenten („Yes we can“) halten die Medi-Mitglieder sogar eine freiwillige Rückgabe der Kassenzulassung für erstrebenswert. Über einen Rechtsanwalt werden seit einem

Ärzte im Streik

- Gut die **Hälfte der Mediziner** haben sich nach Angaben von Medi Verbund an **Ärztestreik** in dieser Woche beteiligt. Einige halten auch heute, Freitag, keine Sprechstunde ab.
- **Etwas 3500 Praxen** gibt es nach Angaben von Medi-NB/NAI in **Nordbaden**.
- Die Ärztekammer gibt die Zahl der **landesweit** niedergelassenen Ärzte mit rund 18 000 an. Etwa 10 000 beteiligten sich am Streik.
- **Bundesweit sind 13 000 Ärzte** dem Medi Verbund beigetreten, in Baden-Württemberg **6500**.

Jahr entsprechende Absichtserklärungen der Niedergelassenen gesammelt. „Wenn 70 Prozent der Kollegen bereit dazu sind, gehen wir in Verhandlung“, so der Sprecher.

Mit den Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) hat Medi bereits einen Hausarztvertrag ausgehandelt, weitere Verträge mit Betriebskrankenkassen und für die Fachärzte seien in Vorbereitung. „Ohne den Hausarztvertrag hätte meine Praxis im August Liquiditätsprobleme bekommen“, betont Christoph Kaltenmaier, praktischer Arzt in Aglasterhausen (Rhein-Neckar-Kreis), der „eigentlich schon seit 1997 aus dem System aussteigen“ will. Jährlich müsse er zwei bis drei Wochenenden investieren, um gegen Regressandrohungen vorzugehen, weil er wieder einmal das Medikamenten- oder Heilmittelbudget überschritten.

Medi Verbund positioniert sich parallel zur Kassenärztlichen Vereinigung (KV). Die hatte sich am Protestaufruf, anders als der Hausärztekongress, nicht beteiligt. Der KV-Vor-



Bürokrat statt Mediziner: In einem Sketch überzeichnen die Ärzte Dr. Thomas Fröhlich und Dr. Stefanie Goesele (links) die Situation ihres Berufsstandes satirisch. BILD: ROTHE

standsvorsitzende Achim Hoffmann-Goldmayer sagte aber: „Baden-Württemberg ist der Verlierer der Honorarreform. Wir haben Verständnis für die Aktion.“ Die KV, kritisiert Medi, würden wegen der körperschaftlichen Struktur zunehmend den freiberuflichen Ärzten schaden. „Aus dem System aussteigen“ wollen die Ärzte vor allem bei

der Honorierung ihrer Arbeit. „Wir haben bisher nur Abschlagszahlen für das erste und zweite Quartal erhalten, kritisiert Kaltenmaier. Statt Punkte sollen es Euro sein – am liebsten direkt abgerechnet mit dem Patienten oder der Kasse –, wie bei der Handwerkerrechnung“ – nach der Formel: weniger Geld für Verwaltung, mehr für Ärzte und Patienten.

Verkehr

Grünbrücke über A 6 geplant

WATTENHEIM. Über die A 6 bei Wattenheim soll eine „Grünbrücke“ gebaut werden. Der Bund habe zugesagt, Mittel aus dem Konjunkturpaket II dafür bereitzustellen, teilte der rheinland-pfälzische Verkehrsminister Hendrik Hering mit. Als Grünbrücken bezeichnet man nach Angaben des Ministeriums Verbindungen über stark befahrene Straßen, die Tieren ein gefahrloses Überqueren ermöglichen. Damit getrennte Populationen wieder miteinander verbunden werden können, müssen der Standort bestehende Wildwechsel und -wanderwege berücksichtigt werden. „Alle Standorte sind mit faunistischen Untersuchungen abgesichert, der Nutzen für die Natur belegt“, betont Hering. kjs

Fußball

Fünf Sinsheimer Schulen geehrt

SINSHEIM. Fünf Sinsheimer Schulen tragen künftig die Bezeichnung „Elienschule des Fußballs“. Mit einem feierlichen Festakt wurde gestern die vorbildliche Arbeit des Netzwerks von Theodor-Heuss-Schule, Kraichgau-Realschule, Wilhelm-Gymnasium, Friedrich-Hecker-Schule und Max-Weber-Schule mit der TSG 1899 Hoffenheim und dem Verein „Anpfiff ins Leben“ ausgezeichnet.

Ziel der Kooperation ist es, talentierten Jugendspielern die Doppelbelastung von Schule und Sport zu erleichtern. Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes überreichten den begehrten Titel.

„Anpfiff ins Leben“

www.anpfiff-ins-leben.de

Neckartal: Baubeginn für die Querung mit 40 Meter hohen Pylonen / Sechs Millionen Euro teuer

Brückenbau statt Neckarfähre

Von unserem Mitarbeiter Bernd Krug

ZWINGENBERG. „Ich hab‘ den schönsten Arbeitsplatz, den ich mir vorstellen kann. Ich arbeite dort, wo andere Urlaub machen.“ Fährmann Robert Krüger (66) steht am Führerstand der nostalgiehaften Neckarfähre Zwingenberg und bringt gerade eine kleine Gruppe Radfahrer hinüber ans andere Ufer. Der Blick schweift über eine Bilderbuchlandschaft. Flussaufwärts liegt ein Stück unbefülltes Neckartal. Die Wälder auf der linken Flusseite reichen bis ans Wasser. Am rechten Ufer liegt der kleine Ort Zwingenberg, einer langgezogenen Neckarschleife, eingebettet zwischen Wald und Fluss, übertragen von Schloss Zwingenberg. Carl Maria von Webers „Freischütz“ spielt hier und ist ein Höhepunkt der Zwingenberger Schlossfestspiele.

Doch mit dieser Idylle wird es bald vorbei sein. Aufgehängt an zwei 40 Meter hohen Pylonen und 24 Tragsäulen wird sich hier bis 2011 eine Brücke über den Neckar spannen und die Fähre ersetzen. Die Notwendigkeit des Millionenprojekts ist umstritten. Gerade einmal ein Dutzend Autos benutzen am Tag die Fähre, um von Zwingenberg ans andere Ufer zum Naturfreundehaus, zu zwei Campingplätzen und dem Motorbootclub zu kommen.

Vergeudung von Steuergeldern

Das restliche „Verkehrsaufkommen“ besteht aus Wanderern und Radfahrern, die hier auf die andere Flusseite wechseln. Kurt Möller aus Neuhausen in der Schweiz, der mit seiner Frau bei der Radtour durchs Neckartal mit Fährmann Robert Krüger auf die andere Seite übersetzt, schüttelt den Kopf: „Hier soll eine Hängebrücke gebaut werden – das kann doch nicht wahr sein!“

„Das Ganze ist ein Schildbürgertreisch, eine Vergeudung von Steuergeldern und obendrein ein Verstoß gegen den Landtagsbeschluss, die Notwendigkeit und Dringlichkeit eines Projekts zu prüfen und die Gebote der Wirtschaftlichkeit einzuhalten“ – kritisierte Ulrich Sckerl, der



Ein Modell der Brücke (links) zeigt, wie sich die von 40 Meter hohen Pylonen gestützte Querung bei Zwingenberg über den Neckar spannen wird. Der Bau hat begonnen und soll in zwei Jahren abgeschlossen sein.



AUS DER REGION

Schülerin angefahren

EBERBACH. Mit schweren Kopfverletzungen musste eine elf Jahre alte Radlerin nach einem Unfall in Eberbach ins Krankenhaus gebracht werden. Laut Polizei hatte eine 20 Jahre alte Autofahrerin das Mädchen beim Abbiegen übersehen und angefahren. Das Kind stürzte und verletzte sich dabei schwer. sin

250 000 sahen die Wikinger

SPEYER. Zehn Tage, bevor die Wikinger das Historische Museum der Pfalz in Speyer verlassen, ist gestern der 250 000. Besucher der Ausstellung begrüßt worden. Kerstin Lenhardt aus Darmstadt durfte sich über Blumen und einen Wikinger-Katalog freuen. sin

Ortschild gestohlen

SPEYER. Unbekannte haben das nördliche Ortseingangsschild von Speyer in der Waldseerstraße mitgenommen. Die Polizei nimmt an, dass es am Wochenende gestohlen wurde. Hinweise: 06232/1370. sin

KONZERT

Musikschule lädt ein

Mit einem vielfältigen Konzert im Palatinum Mutterstadt feiert die Musikschule des Rhein-Pfalz-Kreises heute, 3. Juli, 19 Uhr, den Abschluss des aktuellen Schuljahrs. Besucher können sich das Abendprogramm mit zeitgenössischer und moderner Musik kostenlos anhören.

Rheinfähre muss in Werft

ALTRIP. Die Rheinfähre zwischen Mannheim und Altrip ist vom 10. bis 21. August wegen eines Werftaufenthalts nicht nutzbar. Das teilten die Betreiber gestern mit. kjs

Roller prallt auf Porsche

WALLDORF. Eine Schwer- und eine Leichtverletzte sind die Bilanz eines Unfalls in Walldorf. Laut Polizei überholte eine 18-jährige Porschefahrerin eine 16 Jahre alte Rollerlenkerin und musste dann am Kreisel verkehrsbedingt abbremsen. Die 16-Jährige reagierte zu spät und prallte auf den Porsche. Die Rollerlenkerin erlitt dabei so schwere Verletzungen, dass sie mit einem Hubschrauber in die Klinik gebracht wurde. sin

Justiz: 23-Jähriger rammte auf der B 9 einen mit drei Frauen besetzten Nissan

Amok-Fahrer muss drei Jahre in Haft

MAINZ/WORMS. Zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und drei Monaten wegen vorsätzlichen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr, gefährlicher Körperverletzung und versuchter Freiheitsberaubung ist gestern ein 23-jähriger Wormser verurteilt worden. Der Vorwurf des dreifachen versuchten Mordes wurde vom Mainzer Landgericht fallengelassen. Gleichwohl gingen die Richter davon aus, dass er am 22. Juli 2008 auf der B 9 in Richtung Frankenthal in selbstmörderischer Absicht bei Tempo 140 bis 160 auf einen Nissan auffuhr.

„Es war dem Angeklagten bewusst, dass er das Auto rammen

wollte“, so die Richter. Ob er den Tod der drei Frauen im Auto in Kauf nahm, lasse sich indessen nicht zweifelsfrei klären. Bei dem Unfall in einer Baustelle der B 9 war „wie durch ein Wunder“ niemand, auch der Angeklagte nicht, ernstlich verletzt worden. Sein Pontiac AM überschlug sich und landete in Büschen. Der kleine Nissan rutschte auf dem Dach über eine Leitplanke auf die Gegenfahrbahn.

Dem Unfall war ein Streit des 23-Jährigen mit seiner gleichaltrigen Freundin vorausgegangen, die sich von ihm getrennt hatte. Am Tattag sollte es bei einem Schnellrestaurant in Worms zu einer letzten Aussprache kommen, der Verkäufer wollte sie zurückgewinnen. Als dies misslang, bedrohte er sie mit einem Tepichmesser und stach einmal erfolglos zu. Die Frau konnte flüchten.

sad